Ein Gipfelkreuz kam geflogen . . .

Glis. — Am vergangenen Samstag ist auf dem 2525 Meter hohen Glishorn, genauer auf der vorspringenden Felsnase des «Talgipfels», ein prächtiges neues Holzkreuz aufgestellt worden. Das alte Gipfelkreuz stammte aus dem Jahre 1896 und hat also während nicht weniger als 85 Jahren dem Wind und dem Wetter auf seinem exponierten Standpunkt getrotzt. Die Kreuz-Erneuerung ist auf Initiative des «Edelweiss-Clubs» Holzji von Glis zustandegekommen. Der Transport (unser Bild) wurde von der «Heliswiss» gratis ausgeführt. Wir berichten im Blattinnern über die Aktion «Gipfelkreuz» . . .

Heliswiss
HB-XFE
Heliswiss

Dieses Kreuz wurde neu erstellt
im Jahre 1981
von den 1. Augustfeuermännern des Edelweiss Helvetia
Zenklusen Paul
Zenklusen Anton
Manz Walter
Berchtold Richard
Gex-Collet Marcel
Gex-Collet Michel
Gravurwerkstätte Viktor Domig Brig-Glis

Das Kreuz ist glücklich auf der Felsnase des Glishorngipfels angelangt und wird kurze Zeit später aufgerichtet, dann fachmännisch befestigt und schlussendlich einzementiert. Ob es auch wie sein Vorgänger mehr als 80 Jahre Wind und Wetter trotzt?

Seit Jahren schon sorgen die Mitglieder des «Edelweiss-Clubs» im Holzji in Glis dafür, dass just zur Bundesfeier Höhenfeuer auf dem Glishorn brennen. Am Samstag standen diese «Feuerwerker vom Dienst» im Einsatz, um ein neues Holzkreuz auf dem Gipfel des markanten Berges aufzustellen:

Ein neues Gipfelkreuz für das Glishorn!

Glis-Brig. — **Das Glishorn gehört mit seinen 2525 Höhenmetern sicher nicht zu den Erhebungen in den Alpen, die mit besonderen Erwähnungen in der einschlägigen Fachliteratur bedacht werden. Dennoch kennt diesen Berg praktisch jedes Kind im Oberwallis: die eigenwillige Form und sein exponierter Standort sind es, die «fehlende» Grösse durchaus wettmachen. Besonders die Bewohner eines Gliser Quartiers, des «Holzji», haben eine besonders enge Beziehung zu ihrem «Hausberg». So sind es Jahr um Jahr Mitglieder des «Edelweiss-Clubs» im Holzji, die just zur Bundesfeier an drei verschiedenen Stellen der markanten Erhebung Höhenfeuer entfachen. «Wir machen das jetzt schon seit 16 Jahren», stellt Präsident Paul Zenklusen fest, der zusammen mit einer ausgewählten Mannschaft des 97 Mitglieder zählenden Clubs jeweils das nötige Brennmaterial hinauftransportiert und für das fachmännische Abbrennen der 1.-August-Feuer besorgt ist.**

Diese gravierte Tafel soll an die Mannen und ihren Club erinnern, die 1981 dafür sorgten, dass auf dem Glishorngipfel ein prächtiges neues Gipfelkreuz steht . . .

mal die Wadenmuskeln nicht zu knapp strapazieren möchte, dem kann die Besteigung des Glishorns nur empfohlen werden. Vom Gipfel des 2525 Meter hohen Berges geniesst man eine ungewöhnliche Rundsicht, die vom obersten Goms über den Simplon, den Aletschgletscher bis hinunter ins Mittelwallis reicht. An einem schönen Herbsttag muss das ein ganz besonderes Erlebnis sein. Aber auch am Samstag überfiel die Teilnehmer der Kreuz-Setzung die Einsicht, dass selbst die grösseren Siedlungen des Oberwallis eigentlich nur Städtchen «im Taschenformat» sind — ein Gedanke, der mehr beruhigt, als dass er ungute Gefühle weckte . . . **lth**

Die hochalpine Forschungsstation Jungfraujoch konnte ein Jubiläum feiern

50 Jahre in Betrieb

Interlaken/Fieschertal. — **Am Freitag und Samstag trafen sich in Interlaken die Delegierten der Mitgliederländer sowie Freunde und Gäste der internationalen Stiftung «Hochalpine Forschungsstation Jungfraujoch zu einer besonderen Generalversammlung: Sie feierten nämlich ein halbes Jahrhundert Forschung auf dem Jungfraujoch.**

Erst mit dem Bau der Jungfraubahn rückte die Idee einer Forschungsstation auf dem Jungfraujoch in die Nähe des Machbaren. Adolf Guyer-Zeller, der Erbauer der Jungfraubahn, verpflichtete sich, die Errichtung und den Unterhalt eines wissenschaftlichen Instituts auf dem Jungfraujoch finanziell zu unterstützen. Diese Verpflichtung wurde in der Konzession zum Bau der Bahn am 21. Dezember 1884 verankert. 1922 wurde unter dem Präsidium des bekannten Meteorologen Alfred de Quervain zusammen mit der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft eine Jungfraukommission gegründet, die eine hochalpine Forschungsstation plante und bauen wollte. Das Projekt wurde nach dem Tod von de Quervain (1927) durch den neuen Präsidenten

die Forschung sind aber auch die niedrigen Temperaturen. Wachsendes Interesse zeigt auch die Umweltforschung am Arbeitsplatz Jungfraujoch. In der Nähe des Instituts liegt keine Industriezone: Die Luftverschmutzung reicht daher nicht bis auf diese Höhe.

Die Eidgenössische Materialprüfungs- und Versuchsanstalt betreibt auf dem Jungfraujoch seit 1973 eine Messstation, die den atmosphärischen Gehalt an Schwefel, Schwefeldioxyd und Schwebstaub sowie Schadstoffe in den Niederschlägen registriert. Zur Umweltforschung gehören natürlich auch die Wetter- und Klimamessungen. Täglich werden auf dem Jungfraujoch Beobachtungen für die Schweizerische Meteorologische Anstalt in Zürich ausgeführt sowie die

Erinnerungsbild von der Aktion «Gipfelkreuz»: Vikar Thomas Michlig, Gemeindepräsident Dr. Werner Perrig, Gemeinderat Richard Clausen und die Mitglieder des «Edelweiss-Clubs» Holzji, Glis, unter Präsident Paul Zenklusen, nehmen vor dem Gipfelkreuz Aufstellung. Dann wurde ein stärkender Trunk gereicht und — je nach verfügbarer Zeit und Kondition — machten sich die Teilnehmer auf den Rückflug oder den Rückmarsch . . .

Diese besondere Verbundenheit mit dem Glishorn ist denn auch die Erklärung dazu, warum es wieder Mitglieder des «Edelweiss-Clubs» waren, die am vergangenen Samstag ein neues Gipfelkreuz auf dem Glishorngipfel aufstellten. **Das 360 Zentimeter hohe und 200 Zentimeter breite Kreuz aus rund 300jährigem Lärchenholz wurde mit einem Hubschrauber der «Heliswiss» kostenlos vom «Holzji» hinauf auf die vorspringende Nase des Glishorns geflogen. In einer kurzen, aber eindrücklichen Zeremonie hoch über dem Talgrund segnete Vikar Thomas Michlig das Gipfelkreuz ein, «Edelweiss-Club»-Präsident Paul Zenklusen und Stadtpräsident Dr. Werner Perrig richteten sich in kurzen Ansprachen an die kleine Gruppe, die der Kreuz-Aufrichtung beigewohnt hatte . . .**

Aus dem Jahre 1896

Wer etwa dazugekommen ist in den vergangenen Jahrzehnten, den schweisstreibenden Anstieg auf das Glishorn von Glis aus unter die Füsse zu nehmen (heute kann über Forststrassen der fahrbare Untersatz benützt werden bis zu zwei Stunden unterhalb des Gipfels beim Mattstafel), hatte nach rund fünfstündiger Wanderung den Glishorngipfel erreicht. Im Jahre 1896 ist nicht etwa auf dem höchsten Punkt des Glishorns, sondern auf dem «Talgipfel», also auf der kühn vorspringenden Felsnase, ein Holzkreuz angebracht worden. Wahrscheinlich muss der Transport damals einige Schweisstropfen mehr gekostet haben, als die komfortable Luftbeförderung mit anschliessender «Punktlandung» vom vergangenen Samstag.

Ersatz war nötig

Das alte Gipfelkreuz auf der Glishornnase hatte während gut 80 Jahren dem Wind und dem Wetter und dem «Zahn der Zeit» widerstanden. Doch dann begann der Hauptbalken im Fundament zu faulen und schliesslich vermochte das Kreuz dem Winddruck nicht mehr standzuhalten. Das neue Gipfelkreuz hat alle Voraussetzungen für einen ebenso langen «Stand». Das Holz stammt von einem alten Gemach auf der Wasenalp und wurde dem «Edelweiss-Club» zur Verfügung gestellt. Dieses rund 300jährige Lärchenholz ist hart wie Eisen und in bester Verfassung. Am Kreuz ist eine Inschrift angebracht mit den Namen der Initianten der «Aktion Gipfelkreuz».

Im «Holzji» aufstellen

Das alte Holzkreuz, das während genau 85 Jahren auf dem Gipfel des Brig-Gliser Wahrzeichens stand, soll nun nicht etwa irgendwo in der Versenkung verschwinden. Wiederhergestellt wird es bald schon einmal einen neuen Standort im «Holzji» erhalten.

Wer übrigens in vielleicht doch noch kommenden schönen Herbsttagen ein-

(1927) durch den neuen Präsidenten der Kommission, den Zürcher Physiologen und späteren Nobelpreisträger Walter Rudolf Hess auf eine breitere Basis gestellt.

Internationale Trägerschaft

1930 wurde eine internationale Stiftung als Trägerschaft gegründet — den Schweizer Wissenschaftern war es nicht gelungen, genug Geld für das Projekt aufzubringen. Bereits am 4. Juli 1931 konnte die Station eröffnet werden. Der Trägerschaft gehören heute an: Belgien (Nationalfonds), Deutschland (Max-Planck-Gesellschaft), Frankreich (Centre nationale de la recherche), Grossbritannien (Royal Society), Holland (Akademie der Wissenschaft), Italien (Consiglio nazionale delle ricerce), Österreich (Akademie der Wissenschaften) und die Schweiz (Schweizerische Naturforschende Gesellschaft, Jungfrau- und Gornergratbahngesellschaft). Die grossen Mitgliedländer bezahlen 18 000 Franken, die kleinen (Holland und Österreich) 7500 Franken pro Jahr. Nebst der Unterstützung durch den Schweizerischen Nationalfonds — der im Auftrag des Bundesrates den Löwenanteil (300 000 Franken) der jährlichen Kosten (etwa 500 000 Franken) deckt — erhält die Stiftung Beiträge von der Jungfrau- und der Gornergratbahn, aber auch von den Kantonen Solothurn und Bern.

Vielseitige Forschung

Forscher und wissenschaftliche Gruppen und Universitäten und technischen Hochschulen der Stifter können auf dem Jungfraujoch und dem Gornergrat für einen eher symbolischen Beitrag — 15 Franken pro Tag und Nacht — ihren Studien und Beobachtungen nachgehen. «Im Verlauf der 50 Jahre hat sich das Schwergewicht der Forschung von den ursprünglichen Wissenschaftsgebieten wie Meteorologie, Medizin, Glaziologie und Physik vor allem auf die Astronomie verlagert», bemerkt Professor Debrunner. Der Station kommt hier einmal mehr die «jungfräuliche» Lage zugute: Es gibt weniger Wasserdampf und Luftmassen, die den Blick zu den Sternen trüben; vorteilhaft für

stalt in Zürich ausgeführt sowie die Luftradioaktivität für die Eidgenössische Kommission zur Überwachung der Radioaktivität registriert.

Von den meisten dieser Untersuchungen profitieren Forscher der ganzen Welt: Unzählige wissenschaftliche Publikationen, die im Institut erarbeitet wurden, leisten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Forschung. In diesem Sinne hat die Station ihre Mission erfüllt, die ihr der erste Präsident der Stiftung, Professor Walter Rudolf Hess, zusprach: Sie ist ein internationales wissenschaftliches Zentrum geworden — ein friedlicher Ort völkerverbindender Freundschaft.

Interessierte Besucher

Brig. — Am letzten Samstag stattete eine Gruppe Eisenbahnamateure aus St. Gallen dem Bahnhof Brig und seinen Einrichtungen einen Besuch ab. Unter der Führung von Bahnhofassistent Bruno Schmid wurden zuerst einige ortsfeste Installationen im Eisenbahnbereich auf dem Platze besichtigt. Weiter folgte ein Besuch der Tunnelstation und dann eine Weiterfahrt bis Varzo, wo auch technische Belange im Ausland unter die Lupe genommen wurden.

Es war erstaunlich, was diese Eisenbahn-Laien für Kenntnisse sowohl auf technischer wie auf betrieblicher Seite hatten. Es zeigte auch ganz besonders, dass weite Volksgruppen von der Eisenbahn fasziniert sind und dass sie dadurch zu einer interessanten und fesselnden Freizeitbeschäftigung kommen.

Walliser Industrielle in Brig

Brig. — **Der Verband der Walliser Industriellen hält am kommenden Freitag, den 9. Oktober, in Brig seine jährliche Generalversammlung ab. Die Sitzung findet im Rittersaal des Stockalperschlosses statt und beginnt um 09.30 Uhr.**

WB
Abonnentendienst Walliser Bote:
Tel. 028/23 41 22